

Cochlea-Implantate – ein interdisziplinärer Überblick

Liebe Leserinnen und Leser!

Das Cochlea-Implantat stellt die erste klinisch relevante Prothese eines menschlichen Sinnesorgans dar. War das Cochlea-Implantat (CI) anfangs eher eine einfache Hilfe bei der Wiedererlangung der akustischen Orientierung, so ist es heute gehörlos geborenen Kindern möglich, das Hören und Verstehen mit dieser Prothese derart zu erlernen, dass eine weitgehend selbstständige Teilhabe am täglichen Leben möglich ist. Gleiches gilt für die nach dem Spracherwerb ertaubten Jugendlichen und Erwachsenen. So kann mittlerweile bei nur noch geringer Verständlichkeit mit einem Hörgerät, durch die sich anschließende bedarfsgerechte CI-Versorgung, die Fortsetzung des Verstehens mit anderen Mitteln erreicht werden. Die rechtzeitige CI-Versorgung erhält das Sprachverstehen.

Das Cochlea-Implantat ist ein Erfolgsmodell, das vielen Menschen den Weg aus der eigenen Abgeschiedenheit zurück in die Gesellschaft ermöglicht. Zurück liegt ein langer Weg von den Pionierleistungen der 1970er- und 1980er-Jahre bis zu der jetzigen CI-Generation in einem innovativen Wirken von Wissenschaftlern und Ärzten bei der konstruktiven Zusammenarbeit mit den Betroffenen.

In den gut 30 Jahren der klinischen CI-Versorgung von gehörlosen Patienten ist das Einsatzspektrum dieser elektronischen Hörprothese stetig erweitert worden: von der unilateralen zur bimodalen und bilateralen CI-Versorgung, unter Ausnutzung einer tiefen Resthörigkeit bis hin zur gleichberechtigten Nutzung von CI und gut hörendem Ohr bei Patienten mit einer einseitigen Gehörlosigkeit.

Einzigartig an diesem Projekt „Cochlea-Implantat“ in der medizinischen Versorgungslandschaft ist der Aspekt der Interdisziplinarität der Mitwirkenden. Dies spiegelt sich in den vielfältigen Fachrichtungen wider, die an diesem Heft mitwirken: Ärzte und Audiologen, Logopäden, Sprechwissenschaftler und Pädagogen, Ingenieure und Physiker.

Ich bin immer wieder begeistert, wie die Leistungsfähigkeit der Systeme stetig zunimmt. Wir sehen heute in der klinischen Realisierung des CI eine evolutionäre Weiterentwicklung des Grundkonzeptes aus den 1980er-Jahren. Die Innovationskraft der Hersteller scheint ungebrochen. Dies wird durch die Breite an wissenschaftlichen Anstrengungen rund um das „elektrische Hören“ begünstigt. Es ist mittlerweile schwierig einen kompletten Überblick der Fachliteratur auf diesem Gebiet zu behalten. Hier mag das vorliegende Heft für den interessierten Leser den Einstieg in diese komplexe Thematik erleichtern.

Ein Ende der technischen Weiterentwicklung ist nicht absehbar, und ich bin gespannt, wo uns diese gemeinsame Reise zum Wohle von Menschen mit Hörbeeinträchtigung noch hinführen mag.

Ihr



Dr. Matthias Hey

Foto: privat